

KATARISK - Katastrophen und Notlagen in der Schweiz

eine Risikobeurteilung aus der Sicht des Bevölkerungsschutzes

Zusammenfassung

Ausgangslage und Ziel

*KATANOS:
Katastrophen und Notlagen in
der Schweiz, eine vergleichende
Übersicht von 1995 als
Grundlage*

Das Bundesamt für Zivilschutz hat anfangs der 90er Jahre in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachstellen in und ausserhalb der Bundesverwaltung eine vergleichende gesamtschweizerische Übersicht über Katastrophen und gesellschaftliche Notlagen erarbeitet [BZS 1995]. Dieser Bericht zeigte auf, welche Katastrophen und Notlagen in der Schweiz passieren können und welchen Stellenwert diese für die Katastrophen- und Nothilfe haben. Ereignisse infolge Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle (z.B. Terrorismus) sowie bewaffnete Konflikte sind dabei nicht berücksichtigt worden.

*KATARISK:
Überarbeitung, Aktualisierung
und Ergänzung mit Blick auf den
Bevölkerungsschutz*

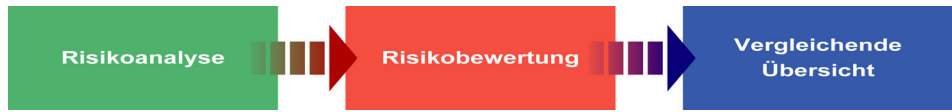
Im Hinblick auf das neue Verbundsystem Bevölkerungsschutz [BZG 2002] wurde diese vergleichende Übersicht über die Katastrophen und Notlagen in der Schweiz überarbeitet, aktualisiert und ergänzt worden. Insbesondere sind die **Alltagsereignisse** sowie die Erfahrungen aus grösseren Ereignissen der vergangenen Jahre mit einbezogen worden. Im Weiteren wurde die Nachvollziehbarkeit insofern verbessert, indem das umfangreiche Grundlagenmaterial im Internet zur Verfügung steht. Alle Informationen sind abrufbar unter www.bevoelkerungsschutz.ch.

Vorgehensweise

*Systematisches, vergleichbares
Vorgehen für alle betrachteten
Gefahrenarten*

Alle betrachteten Gefahren wurden nach einer einheitlichen Methode, bestehend aus den zwei Schritten **Risikoanalyse** und **Risikobewertung**, systematisch und vergleichbar untersucht (Figur Z-1). Die Risikoanalyse beschreibt und quantifiziert die Gefahren bezüglich ihrer Häufigkeit und des erwarteten Schadenausmasses anhand von Schadenindikatoren. Nationale Fachstellen haben entsprechende Daten und Wissen zur Verfügung gestellt und die Ergebnisse überprüft. Die Risikobewertung berücksichtigt die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft zur Verhinderung von Schäden (Grenzkosten) sowie eine Risikoaversion gegenüber Grossereignissen. Als Ergebnis wurden die so bewerteten Risiken des untersuchten Gefahrenspektrums einander gegenübergestellt.

Abbildung Z-1:
Vorgehen für die vergleichende
Übersicht



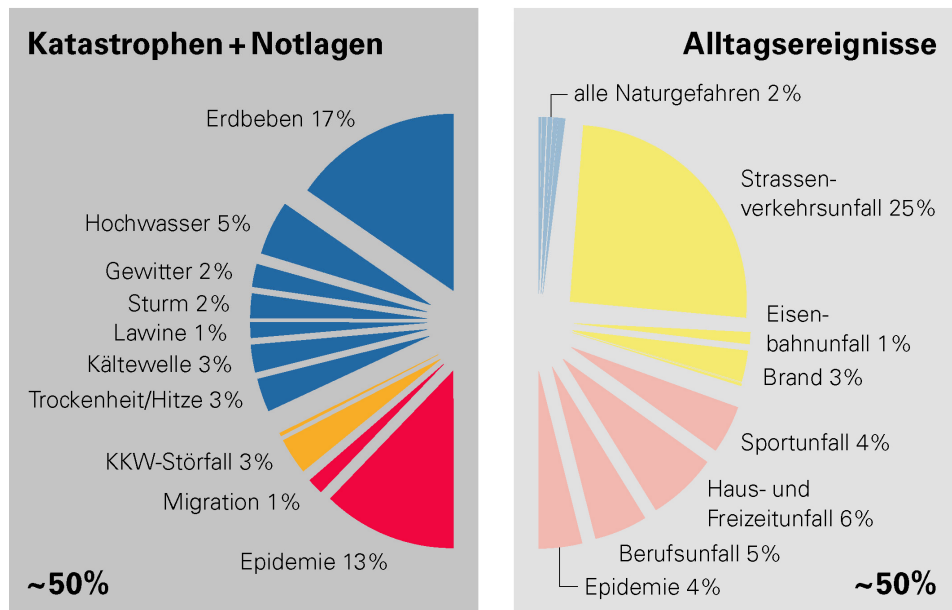
Stellenwert der Risiken aus Sicht des Bevölkerungsschutzes

Rund die Hälfte des Gesamtrisikos besteht infolge von Katastrophen und Notlagen

Aus der Sicht des Bevölkerungsschutzes stellen die Risiken infolge von **Katastrophen und Notlagen** zur Zeit rund **die Hälfte** des gesamten Risikos der untersuchten Gefahren dar. Risiken infolge Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle (z.B. Terrorismus) sowie infolge bewaffneter Konflikte sind dabei nicht berücksichtigt. Die grössten Risikoanteile infolge von Katastrophen und Notlagen stammen von starken Erdbeben, schweren Epidemien und grossräumigen Hochwassern. Die **andere Hälfte** des Risikos setzt sich aus **Alltagsereignissen** wie beispielsweise Strassenverkehrsunfällen, Berufs-, Haus-, Freizeit- und Sportunfällen zusammen (Figur Z-2).

Abbildung Z-2:
Vergleichende Übersicht über die
Risiken in der Schweiz aus Sicht
des Bevölkerungsschutzes
(Bezugsjahr: 2000)

Die Gefahrenarten geologische Massenbewegung, Waldbrand, Meteorit, Flugunfall, Notfall bei Stauanlage und Chemie-Störfall sind in der Gesamtübersicht ebenfalls enthalten, wegen ihres geringen Stellenwertes (< 1%) in der Grafik jedoch nicht angesprochen



Unterschiedliche Relevanz für die verschiedenen Planungsebenen (lokal, regional, kantonal, interkantonal, national) des Bevölkerungsschutzes

Je nach Planungsebene des Bevölkerungsschutzes (lokal, regional-kantonal, interkantonal-national) stehen unterschiedliche Risiken im Vordergrund. KATARISK zeigt die relevanten Risiken aus Sicht der verschiedenen Planungsebenen wie folgt:

Auf lokaler Ebene stehen Risiken infolge von Alltagsereignissen im Vordergrund. Entsprechend sind die lokalen Mittel der Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes vor allem auf Alltagsereignisse ausgerichtet.

Auf regionaler-kantonaler Ebene stehen Risiken infolge von lokalen und regionalen Katastrophen und Notlagen im Zentrum. Zu deren Bewältigung muss die Gesamtheit aller vorhandenen lokalen Mittel im regionalen Verbund eingesetzt und – auf der Basis regionaler Risikobeurteilungen – gegebenenfalls gezielt ergänzt werden.

Auf interkantonal-nationaler Ebene sind die Risiken infolge von überregionalen Katastrophen wie beispielsweise starke Erdbeben, schwere Epidemien, grossräumige Hochwasser oder radioaktive Verstrahlungen relevant. Zu deren Bewältigung muss die Gesamtheit aller vorhandenen regionalen Mittel im überregionalen und nationalen Verbund eingesetzt werden. Dieser Verbund kann gegebenenfalls gezielt und unter Berücksichtigung allfälliger internationaler Hilfeleistungen ergänzt und optimiert werden.